

PHONETISCHE INTEGRATION VON ANGLIZISMEN IN GESPROCHENEM DEUTSCH

Dieser Artikel ist dem Problem der phonetischen Integration englischer Entlehnungen in gesprochenem Deutsch gewidmet. Der Einfluss vom Englischen auf das Deutsche war ein Anlass für Diskussionen über die Notwendigkeit der Übernahme fremdsprachlichen Lehnwortes oder den Schaden, den dieses der deutschen Sprache zufügen könnte. Denn die Assimilation dieser Fremdwörter ist einige neue sprachliche Konstituenten einzuführen und damit Normabweichungen hervorzurufen.

Stichwörter: Fremdwort, Anglizismus, Integration, Anthropolinguistik, Sprachsystem, Koartikulation, Mass Medien.

Азарова І.І. Фонетична інтеграція англіцизмів у звучній німецькій мові. У даній статті розглядається проблема фонетичної інтеграції англіцизмів у процесі онімечування. Вплив англійської мови на німецьку є предметом дискусій у сучасному мовознавстві: чи мають можливість іншомовні слова сприяти виникненню нових елементів у системі мови, що в свою чергу може призвести до нормативних змін, чи вони є яскравим прикладом переможного впливу властивих мові-реципієнту внутрішніх законів.

Ключові слова: іншомовне слово, англіцизм, інтеграція, антрополінгвістика, система мови, коартикуляція, ЗМІ.

Azarova I.I. Phonetic integration of the Anglicism in the spoken German. The article is devoted to the problem of the phonetic integration of the English foreign words during the adaptation process. The influence of English onto the German is one of the most discussed questions in the modern linguistics: either the foreign words could cause the appearance of new constituents and normative changes in the language system or they are great examples of the intrinsic laws peculiar to the recipient language.

Keywords: foreign word, Anglicism, integration, anthropolinguistics, language system, coarticulation, mass Medias.

Die Sprache ist lebendig, ständig in Bewegung, wie die Welt, in der wir leben. Schon L.W. Čerba sprach von der Notwendigkeit der Untersuchung des lebendigen Sprechens und seiner tatsächlichen Gesetzmäßigkeiten im Redeverhalten der Menschen [7]. Ausgangspunkt kann nur das konkrete Sprechen sein, schlussfolgerte Coseriu deshalb: „...müssen wir von Primären der Sprache d.h. vom Sprechen ausgehen, und die Kompetenz jeweils im Sprechen identifizieren“[9, 63]. Und V. Agel meinte es gebe die Langue als linguistischen Gegenstand genau sowenig wie die Kompetenz. „Denn linguistisch erklärt werden soll und kann nicht die Langue oder Kompetenz, sondern nur das konkrete Sprechen“[8, 78].

Der menschliche Faktor lässt sich in der Anthropolinguistik als ein Pol im allgemeinen Kontinuum von Sprache und Kommunikation feststellen. Aus anthropolinguistischer Sicht kommt es in der Sprachwissenschaft über die Grenzen des linguistischen Isolationismus hinaus zur Neuorientierung – zur kommunikativ-pragmatischen Wende [1; 4].

Der Einfluss anderer Sprachen auf das Deutsche war ein Anlass für Diskussionen über die Notwendigkeit der Übernahme fremdsprachlichen

Lehngutes oder den Schaden, den dieses der deutschen Sprache zufügen könnte. Dabei waren die Einstellungen zu den jeweiligen Gebersprachen sehr unterschiedlich.

Veränderte Lebenswelten verlangen neue Wörter, um angemessen kommunizieren zu können. Die rasante Entwicklung im Bereich der Computertechnologie und Netzwerkkultur belegt diese Dynamik eindrucksvoll. Die Geburt des Internets, das mit dem Web 2.0 seine Pubertät erreicht, eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation und des Communitybuildings und verändert den Lebensstil der Menschen.

Einen wesentlichen Faktor für normativ relevante Veränderungen im Sprachgebrauch stellt die aufgekommene mediale Vielfalt dar, die zunächst die Variationsbreite öffentlicher Sprechsprachlichkeit in Medien wie Rundfunk und Fernsehen neben die traditionelle Schriftsprachigkeit der Printmedien gestellt wurde. Zwar haben sich auch auf dieser Ebene in den letzten Jahrzehnten wesentliche Entwicklungen ergeben, eine einschneidende Veränderung im kommunikativen Alltag ist zweifellos durch die Entwicklung der neuen Medien mit den dazugehörigen Texttypen eingetreten. Hier wird man mit neuen Texttypen (z.B. Blog) und Vertextungsformen (z.B. Hypertext) ebenso konfrontiert wie mit einem erhöhten Grad an Öffentlichkeit früher anders situierter Texttypen (z.B. Brief vs. E-Mail) und Kodierungsweisen (z.B. Emoticons). Zudem wird hiermit nun auch individuell multimodales Kommunizieren ermöglicht (z.B. mms; skype). Die anfänglichen Hypothesen der Sprachwissenschaft zu diesem Thema waren wohl zu einfach und auf der Folie der Tradition (aus dem Blickwinkel von *digital non-natives*) gesehen. Derzeit sind generelle Aussagen zu diesem Punkt nur schwer möglich [10].

Die auffälligsten Veränderungen sind einigermaßen Folgen fremdsprachigen Einflusses, mehr Sorgen als akute Anglizismen macht aber offenbar die Frage, wie sich – insbesondere im beruflichen Bereich – das Verhältnis zwischen dem internationalen Englisch und Sprachen wie dem Deutschen insgesamt entwickeln wird. Die Verbreitung von Anglizismen ist regional in Deutschland und in den angrenzenden deutschsprachigen Ländern verschieden, so hat sich Broiler z. B. nur im Osten Deutschlands durchgesetzt, während es im Österreichischen im Bereich der Fußballterminologie eine Vielzahl von Begriffen gibt, die im Deutschen nicht vorkommen [2]. Anglizismen kommen nach Busse und Görlach hauptsächlich in zwei Registern vor: dem technischen, also der Bezeichnung von industriellen Prozessen und Produkten sowie in der Umgangssprache und dort besonders in der Werbe- und Jugendsprache. Eine statistische Auswertung, wie viele Anglizismen zu einem bestimmten Zeitpunkt im Deutschen tatsächlich vorhanden waren, liegt laut Busse und Görlach nicht vor. Nicht alle Anglizismen, die einmal entliehen wurden, bleiben auch im Wortschatz des Deutschen bestehen. Sie können aus verschiedenen Gründen wieder verloren gehen oder werden mit einer anderen Bedeutung oder als Modeerscheinung erneut entlehnt [13].

Immer wieder werden alte Wörter aus dem Sprachgebrauch verdrängt. Wenn das gewohnte Inventar der Sprache nicht mehr ausreicht, entstehen neue Wörter. Oft werden diese aus dem Englischen übernommen, denn im englischsprachigen Raum haben viele maßgebliche Technologie- und Lifestyleveränderungen ihren Ursprung. Z. B. Wörter wie *skypen* oder *Blogosphäre* beschreiben Phänomene, die vor zehn Jahren noch nicht

existierten, aus dem modernen Alltag aber nicht mehr wegzudenken sind. Sprache ist im Fluss.

Die Studien zu Anglizismen beschäftigen sich oftmals mit deren Verbreitung und Gebrauch in Medien wie Zeitschriften und Fernsehen, so z. B. Zindler, Carstensen, Meyer, Fink und Zürn [10, 14, 15]. Busse bemerkt, dass Untersuchungen, „...die sich mit den theoretischen oder praktischen Problemen der Aussprache von Anglizismen im Deutschen beschäftigen“ bisher nicht sehr zahlreich sind [7].

In den letzten Jahren lassen sich in der Linguistik immer öfter Rufe nach einer „performativen Wende“ („performative turn“) feststellen [1]. Die Kompetenz ist das was der (idealisierte) Sprecher implizit über die Sprache weiß, die Performanz das, was der (konkrete) Sprecher aktuell mit der Sprache tut; entsprechend meint die Langue das interne System der Einzelsprache, die Parole die Verwendung dieses Systems durch den Sprecher in konkreten Kontexten und Situationen [9].

Die Notwendigkeit der Untersuchung von phonetischen Erscheinungen wird von vielen Wissenschaftlern betont, denn das Sprachsystem hat einen unstabilen und dynamischen Charakter und wird von ständigen inneren systemhaften Prozessen gekennzeichnet. Die phonetische Variabilität ist mit dem Problem des Zusammenwirkens von Norm und deren Realisation in der Sprechwirklichkeit eng verbunden und kann zur allmählichen Veränderung des Phonemsystems einer Sprache führen.

In der deutschen Alltagssprache und in den Fachsprachen kommen häufig fremde Namen und Bezeichnungen vor, die den Regularitäten und Merkmalen des Deutschen nicht entsprechen und daher spontan oder durch eine Standardisierung geregelt an das Deutsche angepasst werden müssen. Mitunter ist durch jahrzehntenlangen Gebrauch fremder Wörter ihre Herkunft gar nicht mehr oder kaum noch erkennbar. Fremde Merkmale können sich in der Schreibung bzw. in den Graphem-Phonem-Beziehungen, in der Rhythmik und in der Lautung einschließlich der Koartikulation zeigen. Während die deutschen Monophthonge in Paaren von Kurzvokal und Langvokal auftreten, hat das Englische an Stelle von manchen Langvokalen entweder Diphthonge ([eɪ], [əʊ]) oder Langvokale mit einem anderen Lautwert als im Deutschen ([ɑ:], [ɔ:], [u:]). Die deutschen gerundeten Vorderzungenvokale [y:], [ʏ], [ø:] und [œ] fehlen im Englischen gänzlich.

Da es im deutschen Sprachraum - im Gegensatz etwa zum englischen oder französischen Sprachraum – üblich ist, die Aussprache fremder Namen und Bezeichnungen der originalen Form mehr oder weniger stark anzugleichen, müssen Standardisierungen für die Substitution fremder Merkmale vorgenommen werden, damit nicht jeder Sprecher seine eigene Variante verwendet.

Und nach der Meinung von R.Wenk bilden dabei eine Ausnahme wohl Wörter aus dem Englischen, da diese Sprache als internationale Verkehrssprache so weit verbreitet ist, dass die originäre Aussprache zumindest annähernd gefordert werden kann. Unter „Eindeutschung“ soll also eine starke Anpassung der fremdsprachigen Merkmale an die Merkmale des Deutschen verstanden werden. Daneben wird es für den ambitionierten Sprecher und in den bestimmten Sprechsituationen aber immer auch eine originalnahe Aussprache geben [17].

R.Wenk meint, dass im deutschen Alltagswortschatz eingebürgerte fremde Wörter sowie solche fremden Wörter, die häufig gebraucht werden, der Eindeutschung fest unterliegen. Originalnah werden solche fremden Wörter zu sprechen sein, die im aktuellen Tagesgeschehen mehr oder weniger plötzlich oder sporadisch auftauchen oder aus Fachsprachen stammen [17].

Für die Eindeutschung von Qualität und Quantität des Vokalismus haben sich bereits Regularitäten herausgebildet, die eine Standardisierung zu berücksichtigen hat, die aber, wenn sie zu unannehmbaren Resultaten führen, auch durchbrochen werden müssen. In ihren Werken meinen U. Hirschfeld und E. Stock, dass sich Quantität und Qualität der Vokale bei der Eindeutschung aus der Silbenstruktur und der Akzentuierung ergeben [10].

Ausspracheschwierigkeiten können auf verschiedene Ursachen zurückgeführt werden. Zunächst sind die für den Sprecher fremden Ausspracheregeln zu nennen. Sie können zu einer falschen Interpretation der orthographischen Form eines Wortes und damit zu einer eingedeutschten Aussprache in Form einer *spelling pronunciation* nach den deutschen Ausspracheregeln führen.

Jede Sprache hat eine besondere Artikulationsbasis, die ihr einen charakteristischen Klang verleiht und von Nicht-Muttersprachlern nur selten erlernt wird. Das Englische zeichnet sich gegenüber dem Deutschen durch folgende Punkte aus (nach Arnold und Hansen, 1996)

- Der Kieferwinkel ist im Allgemeinen etwas größer;
- Der Unterkiefer ist leicht vorgeschoben, die Lippenaktivität ist schwächer, d.h. die Lippen befinden sich in einer eher neutralen Haltung, werden kaum vorgestülpt, wenig gespreizt und nur mäßig gerundet;
- Die Zungenspitze wird beim Anlegen an die Alveolen zurückgezogen und verbreitert;
- Die Artikulationsspannung ist im Mittel geringer [11].

Dies führt dazu, dass auch bei korrekter Anwendung der fremdsprachigen Ausspracheregeln Fehler entstehen können: ähnliche Laute werden wie im Deutschen realisiert, so dass feine phonetische Unterschiede verloren gehen (wenn z. B. angenommen wird, dass [i:] BE und [i:] DE identisch seien). Darüber hinaus können Phoneme, die dem Deutschen unbekannt sind, durch ähnliche deutsche oder auch fremde, ersetzt werden (z. B. [θ] durch [s]). Auffällige Unterschiede bestehen weiterhin in dem Phonem /r/, das im Englischen im Anlaut als alveolarer Approximant realisiert wird, im Deutschen meist als Reibe-R seltener als uvularer Frikativ. Postvokalisch in der Koda einer Silbe wird /r/ im BE als Schwa oder gar nicht realisiert, im Deutschen wird das [ɹ] nach Langvokalen zu [e] vokalisiert, nach Kurzvokalen tritt eine der konsonantischen Varianten auf, aber meist auch hier kann es zur Vokalisierung kommen.

Ältere Lehnwörter werden meist vollkommen integriert, während Sprecher bei neueren Anglizismen oder solchen mit einer sehr speziellen Bedeutung eher dazu tendieren, die englische Aussprache soweit als möglich zu erhalten, so dass auch periphere Phoneme wie [eɪ] und [oʊ] akzeptiert werden. Mit der größeren Verbreitung von Englischkenntnissen wurden auch einige Ausspracherealisationen von Entlehnungen wieder an ihre ursprüngliche Form

angenähert, z.B. *Clown*: [klo:n]→ [klaʁn]. Einige weniger offensichtliche Unterschiede blieben aber erhalten wie bei *Keks* oder *Bowle*.

Tabelle 1

Beispiellexem	Originalaussprache (Longman, 2008)	Eindeutschung	Kodifizierte Norm (DAW, 2010)
Act	[ækt]	Glottisschlageinsatz	[ʔɛkt]
Snooker	[ˈsnu:kə]	Substituierung des [ə] durch [ɐ]	[snˈu:kɐ]
Turn	[tɜ:n]	Substituierung des Mittelzungenvokals durch den labialisierten Vorderzungenvokal + Auftreten der vokalischen Realisation des /r/	[tœ:ʁn]
City	[sɪtɪ]	Substituierung eines ungespannten Vokalphonems durch einen gespannten im Auslaut	[sɪti:]
Smart	[sma:t]	Auftreten der vokalischen Realisation des /r/	[sma:ʁt]
Story	[ˈstɔ:ri]	Substituierung eines ungespannten Vokalphonems durch einen gespannten	[stˈɔʁi:]
Discount	[ˈdɪskaʊnt]	Akzentwechsel durch divergierende Fußbildung	[dɪskˈaʊnt]
Debugging	[di:ˈbʌgɪŋ]	Quantitative Reduktion eines langen Vokalphonems	[dɪbˈagɪŋ]
Appeal	[əˈpi:l]	Substituierung von Schwa durch Vollvokal mit Glottisschlageinsatz	[ʔɛˈpi:l]

*DAW- *Deutsche Aussprache Wörterbuch*, 2010.

** *Longman - Pronunciation Dictionary*, 2008.

Jedoch ist davon auszugehen, dass bei der Integration von Anglizismen andere Intentionen eine Rolle spielen als bei der Aussprache des Englischen beispielweise im Schulunterricht. Es ist daher wahrscheinlich, dass Ersetzung durch native Laute vermehrt stattfinden und dass Orthographie die Aussprache noch stärker beeinflusst.

Aber in diesem Artikel lassen wir die Orthographie des Lehngutes außer Acht und gehen von rein phonologisch bedingten Ersetzungen aus. In der

folgenden Tabelle wurden die Vorgänge bei der Eindeutschung der Anglizismen in der kodifizierten Norm in Bezug auf den Vokalismus dargestellt.

Es kommt nur selten vor, dass die lautliche Seite der Fremdwörter mit der Ausgangssprache identisch ist, sonst wäre sie an das Vokalsystem der Zielsprache völlig angepasst. Oftmals kann jedoch nicht genau bestimmt werden, welcher deutsche Laut einem fremden Laut am ähnlichsten ist, so dass mehrere Substitutionen in Betracht kommen können. Es soll darauf hingewiesen sein, dass die kontrastive Analyse für unsere Untersuchung wichtige Anhaltspunkte liefert, welche Laute des Englischen den deutschen Sprechern perzeptiv-artikulatorische Schwierigkeiten bereiten und dadurch verursacht werden können.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Бахтин М.М. Антропологическая концепция языка и коммуникации. – М.: Наука, 2010. – 255 с.
2. Любимова Н.А. Фонетическая интерференция. – Л.: ЛГУ, 1985. – 283 с.
3. Наумов В.В. Фонетическая структура заимствований в современном немецком языке. – Куйбышев: КГУ, 1987. – 72 с.
4. Седов К.Ф. Нейролингвистика. – М.: Наука, 2009. – 249 с.
5. Силукова А.А., Светозарова Н.Д. Фонетическое освоение новейших английских заимствований немецким языком // Лингвистическая полифония. – М.: Языки славянских культур, 2007. – С.530-540.
6. Торсуев Г.П. Константность и вариативность в фонетической системе. – М.: Наука, 1977. – 130 с.
7. Щерба Л.В. Фонетика французского языка. Очерк французского произношения в сравнении с русским. – М.: Высшая школа, 1974. – 261 с.
8. Agel V. Ist der Gegenstand der Sprachwissenschaft die Sprache? // Wende. Metalinguistik im Wandel.
9. Haugen E. Bilingualism in the Americas: A bibliography and research guide. Publications of the American dialect society. – No. 36. – Alabama: University of Alabama Press, 1956. – P. 67-72.
10. Hirschfeld U., Stock E. Zur Aussprachekodifikation eingedeutscher russischer Namen und Wörter // Лингвистическая полифония. – М.: Языки славянских культур, 2007. – С. 333-345.
11. Langner H.C. Die Schreibung englischer Entlehnungen im Deutschen. – Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, Bd.23, 1995. – 305 S.
12. Meinhold G. Phonologische Ebenen in der deutschen Standardaussprache // Deutsch als Fremdsprache. – München/Berlin: Langenscheidt Verlag. – Heft 5. – 1986. – S.288-293.
13. Schmitz H.-G. Amideutsch oder deutsch? – Zur Geschichte und Aktualität der Fremdwortfrage // Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“. – Berlin, 2002. – S. 135-165.
14. Sweet H. Primer of Phonetics. – Oxford, 1906. – 294 p.
15. Der Grosse Duden, Das Aussprachewörterbuch. Bd.6. (4. Aufl.) – Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2005. – 798 S.
16. Deutsches Aussprachewörterbuch. – Berlin -New York: Walter de Gruyter, 2009. – 985 S.
17. Longman, Pronunciation Dictionary. J.C. Wells (3rd edition). – Edinburgh: Pearson Longman, 2008. – 922 p.